



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vergrößerte Corrus-Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreieckige Corruszeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 22.

Donnerstag, den 27. Januar 1887.

88. Jahrgang.

## Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Februar eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämtlichen Postanstalten, entgegengenommen.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die für die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag auf Grund der den hiesigen Hausbesitzern zur Aufnahme der wohlberechtigten Bewohner zugefertigten Formulare, aufgestellten Wählerlisten der Stadt Halle, werden in Gemäßheit des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausfüllung des Wohlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 in den Tagen

vom 24. bis incl. 31. Januar d. J.

in unserem Stadtsekretariate zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Unter Hinweis auf § 3 des Reglements kann Jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei uns schriftlich anzeigen oder am Orte der Auslegung zu Protokoll erklären, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorizität beruhen, beibringen.

Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger des deutschen Reichs, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Für Personen des Selbstbesitzes des Meeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitverfahren gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldmitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorher vergangenen Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Halle a. S., den 22. Januar 1887.

Der Magistrat.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 26. Januar 1887.

\* Zwei Männer haben an den ersten beiden Tagen dieser Woche Wahlreden gehalten, Fürst Bismarck und v. Bennigsen, und wenige Männer giebt es in Deutschland, die wie diese beiden, auch von ihren politischen Gegnern mit Aufmerksamkeit und mit vollem Ernst angehört zu werden beizupfehlen dürfen. Auch Fürst Bismarck hat wenn schon nicht eine Wahlrede im gewöhnlichen Sinne, so doch, wie er selbst mit der ihn auszeichnenden Offenheit erklärt hat, die Gelegenheit herbeigeführt, um in Abgeordnetenhause auf Bismarcks Monopolrede den Wählern die Antwort zu geben. Was uns das Bemerkenswerthe an den beiden Reden zu sein scheint, das ist, daß von Kriegsgefahren weit weniger als bisher in Auslassungen über die Militärvorlage, und zwar beim Fürsten Bismarck noch viel weniger als bei Bennigsen, die Rede ist. Den hauptsächlichsten Kern der Reden des Reichstanzlers im Abgeordnetenhause erkennen wir darin, daß für jeden lokalen und ethischen Menschen fortan das Gerde, daß die Regierung mit der Reichstagsauslösung allerlei Pläne wirtschaftlicher und politischer Reaktion verfolge, die ihr einmalig vorkommen am Herzen lägen als das Zustandekommen des Militär-Gesetzes, endgiltig zum Schweigen gebracht sein muß. Der Reichstanzler hat die „rationale Schändlichkeit“, die man der Regierung andiehet hat, in der entscheidenden Weise in Worte gestellt. Es ist weder von Monopolen, noch von einer Abänderung des Wohlgesetzes, noch von anderen Anschlügen die Rede.

Die Regierung verfolgt solche Pläne nicht, und wenn sie dieselben auch verfolgen würde, so würde ihr wenigstens der nationalliberale Bestandtheil der hiesigen Reichstagskommissionen neuen Reichstagsmehrheit in diesen Bestrebungen entschiedenen Widerstand leisten. Das hat in Uebereinstimmung mit allen Programmen und Traditionen der nationalliberalen Partei Herr von Bennigsen auf dem hiesigen Parteitag aufs Dünigste versichert. Es handelt sich jetzt nicht um Monopole, nicht um das Wahlrecht und nicht um die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags, sondern es handelt sich um die mittlere Sicherheit des Reichs, nicht um eine Schwächung der parlamentarischen Befugnisse, sondern um Aufrechterhaltung der bestehenden Macht- und Rechtsverteilung zwischen Regierung und Volksvertretung, welche die Oppositionsparteien zu Gunsten einer Erweiterung der parlamentarischen Rechte zu verschiedenen Gedächtnissen.

Die Debatte im Abgeordnetenhause wird von den Zeitungen natürlich lebhaft discutirt. Die „Berl. Pol. Nachr.“ heben hervor, daß Herr Eugen Richter für die vereinigte Opposition eine neue — neu freilich nur im jetzigen Wahlkampfe — Parole ausgegeben habe, die Parole nämlich „Fort mit Bismarck!“ Das „deutsche Tageblatt“ erinnert Herrn Richter an die schlechten Gesandten, die er schon einmal mit der Ausgabe dieser Parole gemacht hat. Die freisinnige Presse hält trotz der Erklärungen des Reichstanzlers frampfhaft an den Drohungen mit den Monopolen und der Gefährdung des Wahlrechts fest. Sie erinnert in dieser Beziehung an den Ertrinken, der sich an den Strohhalm klammert. Der Wähler, sagt die Tante „Woh!“ müsse heute abermals erkennen, daß weder das Reichstagswahlrecht über jede Anfechtung erhaben, noch die Monopole auch nur für die nächste Zukunft aufgegeben seien. Das „Berl. Tagebl.“ meint, die Debatte werde zum Heften hinaus rufen, oder diejenigen, die das Spiel eingeleitet, würden schließlich ihre Freude daran haben. Die Klärung der Lage sei wieder um ein Stück vorwärts gerückt, aber nicht die Regierung sei es, die daraus Vortheil ziehen könne.

\* Hoffen wir, daß die Debatte im Abgeordnetenhause zum Vortheil des Landes ausgefallen möge. Der Reichstanzler und seine Freunde verlangen, die Wähler sollen ihnen vertrauen, daß sie einen geistigen Reichstag nur zur Bewilligung des Septennats brauchen werden. Die Oppositionsführer verlangen, daß man ihnen vertraue, daß sie nicht das Reich weglassen machen, das Vaterland verlassen werden. Der Wähler selbst hat nun sich die Frage zu beantworten, ob es wahrheitsgemäßer ist, daß eine geistige Majorität unlenkbar bestehende finanzielle und politische Wünsche betreiben, oder ob eine deutsche Reichstagsmajorität Reich und Reichstag gefährden werde. Das Wichtigste unter solchen Umständen wird wohl sein, daß die Wähler mehr als jemals die Candidaten sich genauer ansehen und nur Männer wählen, die ihr — Vertrauen besitzen.

\* Die Rundgebungen aus deutschfreisinnigen Kreisen für das Septennat mehrten sich von Tag zu Tag. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen haben bereits Männer, die sich bisher zur deutschfreisinnigen Partei bekannnten, offen erklärt, mit der Haltung der Partei in der Militärfrage nicht einverstanden sein und nur einen Kandidaten wählen zu können, der sich bereit zeigt, für die unveränderte Militärvorlage zu stimmen. Solche Erklärungen liegen aus Danzig, Königsberg, Sondershausen und anderen Orten vor. In Friedberg Arnswalde tritt ein deutschfreisinniger Kandidat auf, der das Versprechen gegeben hat, für das Septennat zu stimmen.

Die Redaktion der deutschfreisinnigen „Dresdener Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes eine Erklärung, in welcher unter Anderem gesagt wird:

„Wie in allen Fragen haben wir auch der Militärvorlage gegenüber lediglich unserer eigenen Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Ob wir jetzt — natürlich, wir sind die Besten, einem Menschen Unschicklichkeit zuzuschreiben. Irrer ist menschlich. Aber wenn wir geirrt, so haben wir in voller Ehrlichkeit geirrt, und bis zum Beweise des Gegentheils werden wir uns zu glauben gehalten, daß wir nicht geirrt. Wir haben von je her Standpunkt vertreten, daß die freisinnige Partei die volle geforderte Beweiskraft bewilligen müsse und werde, daß es dagegen Sache der Regierung sei, die dreijährige Bewilligung anzunehmen. Die Fraction der deutschfreisinnigen Partei hat glaubt, aus tatsächlichen Gründen diesen Standpunkt nicht logisch, sondern erst im letzten Augenblicke einnehmen zu müssen. Wir stehen, daß eine solche Partei nicht im geringsten imponirt, welche lediglich dem Gegner die glänzende Position bietet. Im Uebrigen liegen tatsächliche Nachrichten für uns überhandvoll. Der große Weg ist der beste. Was recht und billig ist, ist recht und billig in der Kommission wie im Plenum in der zweiten wie in der dritten Lesung. Wir sind nicht geneigt, der persönlichen Eitelkeit oder Herrschsucht Mänter zu bauen oder uns durch die dröhnenden Brauen eines Partei-

führers beunruhigen zu lassen. Gätten wir das Verlangen Zeugnisse für unsere Meinung aus der Mitte der Abgeordneten der deutschfreisinnigen Partei vorzuführen, fürwahr, wir hätten daran keinen Mangel, und wir werden nicht einmal von unseren Besorgten den Gebrauch machen, der uns geeignet scheint. Wir spotten der nationalen Dogmatik, welche als Dogma verkünden zu dürfen glaubt, wer über die dreijährige Beweiskraft hinausgeht, habe keinen Raum mehr in der freisinnigen Partei. Wer sagt das? Wer hat ein Recht, das zu sagen? Wer unterdrückt sich, zu deklariren, drei Jahre seien freilich und vier Jahre nicht? Wir selbst haben nie etwas Anderes als die Bewilligung für drei Jahre gebilligt. Aber wenn sich irgend Jemand erlaubt, zu drohen, die Bewilligung auf mehr als drei Jahre sei nicht mehr freisinnig, so erlauben wir uns die Antwort: Das ist nicht wahr! Denn es ist nicht wahr, daß es irgend einen prinzipiellen Unterschied macht, ob man etwas, was man prinzipiell nur auf ein Jahr bewilligen darf, auf drei oder auf vier oder auf sieben Jahre bewilligt. Und es ist nicht wahr, daß auch nur das freisinnige Programm eine mehr als dreijährige Beweiskraft verbietet. Denn dieses Programm, das für uns das verhängliche Wort einiger Politiker, nicht aber der Substanz des Liberalismus ist, weder nur von der Bewilligung der Beweiskraft innerhalb jeder Legislaturperiode. Was die Wahlen am 15. März 1887 auf fünf Jahre und 10 Monate bemittelt, so erfolgt die erneute Festlegung in der nächsten Legislaturperiode, entspricht also vollständig den deutschfreisinnigen Programmen.“

\* Frankreich läßt bekanntlich in Deutschland große Mengen von Schwefeläther zur Herstellung des Sprengstoffs Nitroin aufkaufen. Die „Vossische Zeitung“ berichtet nun, die Direction einer Berliner bekannten Fabrik, die mit einem mit der französischen Regierung in Verbindung stehenden belgischen Hause Lieferungsverträge über sehr bedeutende Mengen Schwefeläther abgeschlossen hatte, habe sich, sobald ihr der Zweck, für welchen der zur liefernde Schwefeläther Verwendung finden sollte, bekannt geworden war, an die Regierung mit der Anfrage gewandt, ob die Weiterlieferung dieses Fabrikats nach Frankreich unter den obwaltenden Umständen etwa dem Interesse Deutschlands zumverleihen würde, worauf alsdann von maßgebender Stelle die Antwort erfolgt sein soll, man möge ruhig weiter liefern so viel wie die Franzosen haben wollen, nur sollte man sich den Aechter ordentlich bezahlen lassen.

\* Große Erregung hat, insbesondere an den Börsen die Meldung der „Daily-News“ hervorgerufen, wonach die deutsche Regierung Frankreich Vorstellungen wegen der Truppenbewegungen an die Oitrenze gemacht habe. Die Meldung wurde durch die Thatsache erweicht, daß Fürst Bismarck ein förmliches Ultimatum an Frankreich gestellt habe. Inzwischen haben sich die Wogen wieder gelichtet. Londoner Nachrichten besagen, Graf Kauffmann (der deutsche Votschafter) habe entschieden in Abrede gestellt, daß ein Bruch zwischen Deutschland und Frankreich unerbittlich bevorstehe. Aus Paris wird berichtet, daß die Minister, und namentlich Goblet, in den Couloirs der Deputirtenkammer die Meldung der „Daily-News“ bemerkt. Dieses Dementi machte solchen Eindruck, daß sofort Extrablätter erschienen, die mit dem Aufse „Der Friede erhalten!“ in den Straßen ausgeboten wurden. Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von heute Abend erklärt die Mitteilung der „Daily-News“ als eine Erfindung. Es ist unwahr, sagt das Berliner offizielle Blatt, daß Kauffmann beschlossen habe, von Frankreich Aufklärungen über Truppenanstellungen zu verlangen.

In den französischen Ministerath gelangten gestern die alarmirenden Gerüchte des englischen Blattes zur Besprechung. Sämtliche Minister konstatairen, es liegt gar kein Anzeichen vor, durch welches derartige Mittheilungen, die vom militärischen, wie vom diplomatischen Gesichtspunkte aus völlig unrichtig seien, gerechtfertigt erscheinen könnten. — Auch das „Journal des Debats“ und andere Zeitungen tadeln das Verhalten der englischen Blätter, soweit dieselben die gegenwärtigen Umstände benutzen, um zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland aufzureizen. Die „Republique Francaise“ bemerkt, wenn England seine bisherige Politik bezüglich der bulgarischen Frage aufgäbe, würde der allgemeine Friede gesichert sein.

\* Die Auslichten auf eine friedliche Beilegung der bulgarischen Frage haben sich in letzter Zeit zusehends verbessert. Dennoch wird in der „Wiener Politischen Correspondenz“ vor allem optimistischen Auffassungen des Standes der bulgarischen Frage in deren gegenwärtigem Stadium gewarnt, da weder von russischer noch von bulgarischer Seite bis jetzt ein autoritatives Zeugnis dafür vorliegt, daß Rußland von der Kandidatur des Wingerers abzugeben und daß die bulgarische Regierung sich zu demissioniren gedente. Als thatsächlich falsch wird bezeichnet, daß Fürst Bismarck den Gedanken einer Konferenz angeregt habe. Recht erweichend klingt eine Meldung der „Kreuzzeitung“ aus Paris, wonach sich die Beziehungen zwischen Rußland













Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

# Stadt Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.  
 Offiziell:

Donnerstag den 27. Januar 1887;  
 107. Vorstellung. 80. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.  
 Zum ersten Male wiederholt:

## Gräfin Lambach.

Schauspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner.

**Personen:**

Stefan, Graf Lambach	—	Arthur Bauer.
Marthe, seine Frau	—	Helene Bensberg.
Gustav Sievers, deren Vater	—	Fritz Nagelberg.
Freiherr von Nordheim	—	Adolf Weiler.
Leonie, seine Frau	—	Julia Behre.
Susanne Norzissen, deren Verwandte	—	Margarethe Lehmann.
Paul von Birkowicz	—	Math. Lützenkirchen.
Heinrich Freiherr von Werdenfels	—	Eugen Mauthner.
von Delberg	—	Gustav Schwab.
George Crosby	—	Karl Friedau.
Benedikt, Diener beim Grafen Lambach	—	Otto Hilprecht.
Arnold, Diener beim Baron Nordheim	—	Emil Weber.

Zeit: Die Gegenwart.  
 Nach dem 2. Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Schauspiel-Breite: Profeniums-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2,50 Mk. 1. Rang-Balkon 2,50 Mk. Orchesterterrasse 2,50 Mk. Parquet 2 Mk. Boxterre 1,25 Mk. Profeniums-Loge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummeriert 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg. Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Garberode-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Händlern zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Freitag den 28. Januar 1887  
 108. Vorstellung. 81. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.  
**Der Trompeter von Säckingen**  
 Anfang 7 Uhr.

Sonabend den 29. Januar.  
 109. Vorstellung. **Äußer Abonnement.**  
 Wilhelm Tell. Titelrolle: Heinrich Jantsch.  
 Anfang 7 Uhr.

Krank: Edmund Doff, Cuno v. Löhmann, Georg Unger.

Da die Nachfrage nach Abonnement-Billets für die noch stattfindenden Vorstellungen eine sehr große ist, glauben wir einem allgemeinen Verlangen entsprechen zu können, wenn wir für den Rest dieser Saison, jedoch ohne Vorjudiz für die ferneren Theaterjahre, ein neues Abonnement von der 106. Vorstellung an bis zum Schluss der Saison 1887 in beschränkter Zahl und in der beschränkten Zeit zur Anmeldung von jetzt bis 1. Februar eröffnen.

Wiedlungen erbitten wir an der Theaterkasse. Die Direktion.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Nachvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem hiesigen Tageblatt vorbehalten. Alle anderen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

**Prima holländer Anstern,**  
 frisches Rehwild. **Damwild,**  
**Böhmische Fasanen,**  
 Brüsseler Puten und Poularden,  
 Vierländer Enten und Hähnchen,  
 frische Périgord-Trüffel empfing

**Julius Bethge.**

**Prima Astrachan, Caviar,**  
 hochfeinen geräucherten Rhein- und Weserlachs,  
 Rügenwalder Gänsebrüste,  
 Strassburger Gänselebertrüffelwurst,  
 Strassburger Gänseleber-, Schneppen-, Rebhuhn- und Krammetsvogel-Pasteten,  
 Krammetsvogel, gebraten in Dosen,  
 Lüneburger Riesen-Neunaugen,  
 Stralsunder Bratheringe empfing

**Julius Bethge,**

Leipzigerstrasse 2,  
 Geiststrasse 29,

## Ida Böttger,

gr. Steinstrasse 60.

Den Rest meiner **Winter-Stoffröcke** verkaufe von heute ab zu zurückgesetzten Preisen.

Desgleichen bunte **Croisés** zu **Bettbezügen.** Resten von bunten **Bettzeugen** und leinenen **Schürzenstoffen.**

**Gingham** zu Kleidern, einzelne Hemden und unsauber gewordene elegante **Frisirmäntel,**  
**Negligéjacken** u. dergl. mehr.

**Restaurant Rheingold,** Leipzigerstrasse 87/88.  
 mit prachtvollem Wintergarten (Scheuenerwürdigkeit von Halle).  
**Bavaria-Bräu.** —

NB. Nach dem Theater — Grosse Restauration. —  
 Telephonanschluß 147. Fr. Altemeyer.

Hier, bei reaktionellosem und Interesselosigkeit verantwortlich Julius Wunzel in Halle, — 27. 18. 1887. —

**C. L. Blau's Conditorei und Frucht-Conserven-Fabrik,**  
 gegr. 1843. Inhaber Otto Blau gegr. 1843.  
 Nr. 57. Große Ulrichstraße Nr. 57.

Durch Vergrößerung und Neubau meiner Fabrikräume, Aufstellung der neuesten techn. Maschinen, Anstellung von nur vorzüglichen Arbeitskräften, bin ich in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden und empfehle zur Wintersaison den gebräutesten Herrschaften meine nur feinen Fabrikate.

**Gefrorenem**

in den neuesten Formen und von vorzüglichstem Geschmack, die beliebtesten gefrorenen Schneeberge, First-Pücker, Wein- u. Frucht-Gelees etc. Tafelaufsätze, Baumkuchen und Macaronenberge, ff. Torten, bunte Schüsseln, Thee- u. Caffeegebäck werden in allbekanntester bester Qualität gefertigt.

**Briquettes, Brecksteine, Böhmisches Salontohlen, Zwidauer Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak, Holzkohlen, Steinkohlen-Briquettes, Weißandter Förder- u. Anorpel-Kohlen, Brennholz:** (in Scheiten, gefägt, sowie klein gefägt) etc.

halte zur sofortigen Lieferung frei Kohlengefäß hiermit bestens empfohlen.

**Hugo Messing,**  
 Kohlen-Handlung, Georgstr. 6.

## Koks.

**Zwickauer Stubenkoks,**  
 als Ersatz für den jetzt knappen **Gaskoks.**

**Westphälischen Schmelzkoks I,** für Eisengießereien, für Gießereien etc.  
**II,** für Centralheizungen.

empfehle in 'Ladungen ab Werken,' resp. in Fuhren frei Haus und frei Gelass.

**Otto Westphal,** Comptoir: Poststraße 12.  
 Lager: Steinhorthbahnhof.

## Bekanntmachung.

Die Tischlerarbeiten zum Neubau des Logenhauses in der Albrechtsstraße sollen im Wege der öffentlichen Wettbewerzung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn **Fr. Kuhn,** Steinweg 33, einzusehen, wofür auch Maßstabzeichnungen in Empfang zu nehmen sind.

Portofreie und versiegelte Offerten sind bis **Montag den 2. Februar cr. Vorm. 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Loge zu den 5 Thürmen am Salzquell.  
 C. F. Schulze, Brännerhöhe 2a.

**ff. Niesenbündlinge,**  
 à Kiste 60 Stück Inhalt  $\mathcal{A}$  1,50.

**ff. Niesenbratheringe,**  
 à Ballmaß 40 Stück Inhalt ca. 20 Pfund schwer  $\mathcal{A}$  2,50.

**ff. Bratheringe,**  
 à Faß 30 Stück Inhalt  $\mathcal{A}$  2,00.

**ff. Bratheringe,**  
 à Dose 50—55 Stück Inhalt  $\mathcal{A}$  2,85.

**Delikatez-Heringe,**  
 à Dose 55—60 Stück Inhalt  $\mathcal{A}$  3,50.

**Gelee-Aal,**  
 à Dose ca. 2 Pfd. schwer  $\mathcal{A}$  1,80.

**Gelee-Aal,**  
 à Dose ca. 1 Pfd. schwer  $\mathcal{A}$  1,10.  
 Bei größeren Abnahmen bedeutend billiger.

**J. Schmidt, Halle a. S.,**  
 „blauer Secht“,  
 Größtes Fisch-Import- u. Export-Geschäft.  
**Bohnerwische u. Stahlspäne** empfing  
 M. Waltsgott.

Hierzu 2 Beilagen.